

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 9 (1919)
Heft: 35

Artikel: Zwei Gedichte von Jakob Bosshart
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-641333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 35, IX. Jahrg.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

30. August 1919

Zwei Gedichte von Jakob Vossart.

Zwischen zwei Welten.

Sern am schwarzen Himmelszelt
Huscht ein Wetterleuchten,
Wie ein Strahl aus andrer Welt,
Den die Winde scheuchten,

Wie die Toten dann und wann,
Wenn in Nacht wir sitzen,
Einen Gruß aus ihrem Bann
In das Leben bliken.

Augstrosen.

Augstrosen röten den Garten,
Von Blut ist satt der Grund,
Rot rieselt's von allen Zweigen,
Als wären die Sträucher wund.

Beklemmend liegt's auf der Erde
Und schwer wie Sterbensnot:
Es blutet aus tausend Wunden
Der Sommer sich zu tod.

Renate.

Von Theodor Storm.

Ich war aber hierdurch in eine gar üble Unruhe versetzt worden. Ich lief aus dem Hause und über den Weg auf den Glockenberg und sahe hinüber nach dem Schloß-turm, von wo ich in der Frühe mit Renaten in das stille Land hinausgeblicket; lief wiederum zurücke, warf mich an meine Arbeit und brachte aber nichts zustande, als daß ich den Buchstaben R wohl hundertmal in meine Hefte malte, gleichsam als hätt' ich's wegen dieses einen noch von der Schreibstüb nachzuholen.

Drum, als es abend wurde, trieb mich's nach dem Krüge, der oberhalb der Treene liegt, ob ich dorten was erfahren möchte; redete auch mit dem und jenem und kehrte dann gelegentlich das Wort auch auf den Hofbauern. Da sahe ich wohl, daß er geringen Anhang hatte; redeten ihm nach, obgleich er weitaus noch kein Bauer aus dem Fundamente sei, so schlage alles ihm doch zu! denn da vor Jahren hier die Seuche in das Vieh gekommen, so sei in seinem Stalle ihm kein Stück gefallen, und wenn auf ihrem Boden die Mäus' und Ragen ihnen das Korn zerschroten, so habe in einer mond hellen Herbstnacht der Feldhüter es mit leiblichen Augen angesehen, wie aus des Hofbauern Scheune, gar greulich anzuschauen, solanes Geschmeiß in hellen Haufen zur Treene hinabgerannt und sich mit Quielken

und Gepfeife in den Fluß gestürzt habe. Zog mich sogar der blasse Dorfschneider bei einem Rockknopf in die Eden und sprach gar heimlich: „Jung Herr, Jung Herr! Wisset Ihr, was die schwarze Kunst bedeutet?“ Schlug sich dann aufs Maul und zeigte mit der Hand dahin, als wo der Hof belegen.

War mir nun zwar bewußt, daß wohl gar geistliche Herren sich mit solcher Kunst befaßet, wie denn der vorig Pastor in Medelbne darin gar sonderbar geschickt sollte gewesen sein; auch daß solches, wengleich kein endgültig Pactum mit dem Seelenfeinde, so doch ein frevelig Spiel um Seel' und Seligkeit sei, so bei der menschlichen Schwachheit gar leicht in das ewige Verderben führen könne; sahe aber gleicherweise, daß diese Leute dem Hofbauern keinen Reichtum neideten, ihm auch auffähig waren wegen seiner Hoffart und schon von seines Vaters wegen nicht vergessen konnten, daß selbiger gegen der Gemeinde Willen sich einen Emporstuhl in der Kirchen durchgesetzt.

— — Schritt also, wie ich dem Hofbauern das versprochen, am andern Nachmittage nach der Predigt über die Bischofshöhe den Fußsteig zu dem Hof hinab. Da ich herzutrat, lag das große Gebäu gar stille unter seinen alten Eickbäumen; bellte auch kein Hund vom Flur heraus;